

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 107 (1956)
Heft: 7

Nachruf: Nekrologe = Nos morts
Autor: Kunz, R. / Guidon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

18 029 ha messenden öffentlichen Waldbesitzes umfassen, ergaben für die Periode 1925 bis 1955 folgende Verbesserungen:

Vorratszunahme	850 000 fm = 59 fm per ha
Etaterhöhung	10 000 fm
Mittelstamm-Zunahme	von 0,76 auf 0,84 fm
Zunahme des Nutzholzanteils an der Gesamtnutzung	20 %; von 50 % auf 70 %
Zunahme des jährlichen Geld-Reinertrages	1,5 Millionen Franken
Zunahme der Brutto-Ausgaben, größtenteils Löhne	0,9 Millionen Franken

Trotz der festgestellten Pflegerückstände ist also ein erfreulicher Erfolg festzustellen. Mögen diese Erfolgszahlen daher allen Kollegen im Gebirge Anregung zu gleich schonender Waldbehandlung sein, wie sie mir selbst immer freudigstes Lebenswerk gewesen ist.

NEKROLOGE · NOS MORTS

Moritz Waldmeier

Durch tragische Unglücksfälle wurden in den letzten Jahren mehrere junge Forstleute am Beginn ihres Wirkens abberufen. Nach V. Schmid, R. Honegger, J. Vögeli und den Bündner Kollegen beklagen wir nun den plötzlichen Hinschied von Moritz Waldmeier. Am 19. März 1956 erlitt er in Frankreich, auf der Fahrt zur Holzübernahme, einen Autounfall und mußte mit schweren Verletzungen ins Spital von Epinal eingeliefert werden. Die täglich von dort eingehenden Berichte erfüllten uns bald mit Besorgnis, bald wieder mit Zuversicht. Wir glaubten hoffen zu dürfen, daß unser Freund dank seiner kräftigen Konstitution von den Folgen des Unfalls genesen werde. Die am 24. März eintreffende Nachricht, daß sein Zustand nun die vorgesehene Überführung in ein Schweizer Spital erlaube, ließ uns erleichtert aufatmen. Wenige Stunden später ist Moritz Waldmeier verschieden. Um das Leben eines Radfahrers zu schonen, der an einer unübersichtlichen Stelle sorglos aus einem Seitenweg in die Überlandstraße einbog, hat er sein eigenes Leben geopfert.

Moritz Waldmeier wurde am 17. Mai 1919 in Rheinfeldern geboren, wo er seine Jugendjahre verlebte und die Primar- und die Bezirksschule besuchte, bis er ins Realgymnasium in Basel übertrat. Nach der Maturitätsprüfung und nach längeren Militärdienstleistungen immatrikulierte er sich auf Beginn des Studienjahres 1940/41 an der Abteilung für Forstwirtschaft an der ETH, die ihm im Herbst 1944 das Diplom als Forstingenieur erteilte. Häufiger Aktivdienst verhinderte ein ruhiges, kontinuierliches Studium und verzögerte den Abschluß. Immer wieder mußten die versäumten Vorlesungen und Übungen nachgearbeitet werden. Gleichwohl fand Moritz Waldmeier Zeit, sich im Akademischen Forstverein rege zu betätigen, dem er in verschiedenen Chargen diente. Daß er aber dabei das Studium nicht vernachlässigte, geht aus seinen Zeugnissen deutlich hervor.

Nach der Verwaltungs- und Gebirgspraxis, die er bei den Herren Jäger und Gaillard in St. Gallen und Sierre absolvierte, und nach der 1946 bestandenen Wählbarkeitsprüfung kehrte er als Assistent von Herrn Prof. Gonet an die ETH zurück. Zwei Jahre später stellte er sich seiner engeren Heimat, dem Fricktal, als Mitarbeiter von Herrn Hunziker am Kreisforstamt in Rheinfelden zur Verfügung. Damals vermählte er sich mit Fräulein Margrit Neff und ließ sich in seiner Heimatgemeinde Mumpf nieder, die ihm die Leitung ihrer Forstverwaltung im Nebenamt übertrug. Durch sein ehrliches, offenes Wesen und seine soliden Fachkenntnisse erwarb er sich rasch das Vertrauen seiner Vorgesetzten



wie auch der Gemeindebehörden und des untern Forstpersonals, für dessen Interessen er stets uneigennützig eintrat. Auch vom Fricktal aus hielt er den Kontakt mit der Forstschule aufrecht, indem er während der Vakanz einer Assistentenstelle bei den Übungen von Herrn Prof. Gonet mitwirkte und an verschiedenen Auslandsexkursionen teilnahm. Die Aufgaben, die sich ihm als Forstadjunkten stellten, zur Hauptsache Wegprojekte und Wirtschaftsplanarbeiten, erledigte er freudig und gewissenhaft; doch vermochte ihn die eher subalterne Stellung auf die Dauer nicht voll zu befriedigen. Seine starke Persönlichkeit empfand das Bedürfnis, in vermehrtem Maße selbständig zu disponieren und eine größere Verantwortung zu übernehmen.

Als sich seine Hoffnung auf die Wahl an eine größere technische Forstverwaltung nicht erfüllte, leistete Moritz Waldmeier einem Angebot der Firmen Keller & Co. AG und Novopan AG in Klingnau Folge, deren Leiter, die Herren Frick, schon früher auf seine nach Charakter wie nach Kenntnissen gleichermaßen hervorragenden Qualitäten aufmerksam geworden waren. Schon bei seinem Übertritt behielt er sich jedoch vor, gegebenenfalls in den Forstdienst zurückzukehren. In erstaunlich kurzer Zeit arbeitete er sich in sein neues Wir-

kungsgebiet ein, das vor allem den Holzeinkauf, die Kontrolle des Rundholz- und Spreißellagers und der Sägerei, die Ausbeuteberechnung und die Kalkulation umfaßte. Die ihm erwünschte Möglichkeit zu selbständigen Entschlüssen, die größere persönliche Verantwortung und das volle Vertrauen, das ihm Vorgesetzte und Mitarbeiter entgegenbrachten, trugen dazu bei, daß er sich mit allen Kräften für seine Aufgaben einsetzte. Auf Neujahr 1956 wurde ihm die Handlungsvollmacht erteilt. Ausgedehnte, bei periodischer Häufung recht anstrengende Fahrten zum Holzeinkauf führten ihn besonders nach Frankreich und in die Hafenstädte Antwerpen und Rotterdam. Auch in seiner Stellung in einem Privatunternehmen hat Moritz Waldmeier unserer Waldwirtschaft manchen wertvollen Dienst geleistet. Es sei nur daran erinnert, daß er sich für die vermehrte Verwendung von Laubholz zur Herstellung von Spanplatten einsetzte, und daß mit mehreren Forstämtern die Abnahme von schwachem Durchforstungsmaterial vereinbart wurde. Den Waldbesitzern eröffnet sich dadurch eine neue Absatzmöglichkeit für die als Brennholz immer weniger begehrten Sortimente, der Spanplattenindustrie eine neue, nachhaltige Rohstoffquelle, die um so wichtiger ist, als infolge der gesteigerten Platten- und Zellulosefabrikation die Beschaffung des bisher fast ausschließlich benutzten Nadelholzes immer schwieriger und kostspieliger wird.

Wie sehr Moritz Waldmeier in den Unternehmen, für die er tätig war, geachtet wurde, zeigte sich in der Teilnahme des gesamten Personals an seinem Begräbnis, im Nachruf von Herrn Frick am offenen Grabe, vor allem aber auch in der vorbildlichen Weise, in der die Geschäftsleitung nach dem Unfall ihm und seinen Angehörigen jede nur mögliche Hilfe und Erleichterung zuteil werden ließ. Die Firmen Keller & Co. AG und Novopan AG haben in ihm einen tüchtigen, zuverlässigen, schwer zu ersetzenden Mitarbeiter verloren, die Forstleute einen hochgeschätzten, sympathischen Kollegen, wir Freunde einen treuen Freund, mit dem wir bald im Kreise seiner Familie in Mumpf und in Klingnau, bald auf Exkursionen oder unter Kameraden manche schöne Stunde verbracht haben. Noch weit schwerer trifft aber der Verlust seine Angehörigen, seine Gattin, seine beiden Kinder und seine betagten Eltern, denen wir auch hier unser Beileid ausdrücken möchten.

Einen Nachruf auf einen lieben Freund zu schreiben, ist keine leichte und angenehme Aufgabe. Was Moritz Waldmeier uns tatsächlich bedeutet hat, läßt sich in Worten kaum ausdrücken. Was wir tun können, ist, einige wesentliche Züge seiner Persönlichkeit anzudeuten und sein Wirken festzuhalten, um dazu beizutragen, daß unter seinen Kollegen die Erinnerung an ihn wach bleibt. Auf diese Weise glauben wir auch, dem bescheidenen Wesen des Verstorbenen am ehesten gerecht zu werden.

R. Kunz

Hans Habegger

In Zernez ist am 8. März 1956 zu Beginn seines dreiundsechzigsten Lebensjahres Oberförster Hans Habegger gestorben. Geboren am 24. Februar 1894 in Zürich, hat er in der Limmatstadt eine glückliche Jugend verbracht und dort die Primar- und Sekundarschule besucht. Die gute Begabung und eine praktische Neigung wiesen ihm den Weg zur Oberrealschule, die er mit der techni-

schen Matura abschloß. Die Liebe zu den Bergen und zu den Pflanzen und eine mehr zufällige Begegnung mit dem Stadtoberförster führten ihn zum Studium der Forstwirtschaft an der ETH, dem er sich mit Begeisterung widmete. Nach Erwerbung des Diploms als Forstingenieur absolvierte er die vorgeschriebene Praxiszeit in La Neuveville und Thusis und war dann während vier Jahren Forstverwalter der Gemeinde Zernez. Nach weiterer forstlicher Wirksamkeit in Schiers und Bellinzona trat er in die Dienste einer Riesenfirma, welche die Betreuung und Ausbeutung von Waldungen in Rumänien und Siebenbürgen übernommen hatte. Er avancierte, leitete zeitweise den Geschäftsteil in Siebenbürgen und wirkte mehr als 25 Jahre bei jener Firma. In Rumänien lernte er auch seine Frau kennen, und gemeinsam erlebten sie dann während des Zweiten Weltkrieges ein ungewöhnliches und schweres Schicksal. Nach dem Einzug der Russen mußte Habegger, um sich großen Gefahren zu entziehen und der Früchte seiner Lebensarbeit beraubt, in die Heimat zurückkehren. Wie eine Fügung des Schicksals erscheint es, daß er nach seiner Rückkehr wiederum die Verwaltung der Waldungen und des Sägereibetriebes der Gemeinde Zernez übernehmen konnte, dort, wo er seine Tätigkeit als Forstmann begonnen hatte. Mit Eifer und Freude ging der frühzeitig alt gewordene Mann wieder an die Arbeit, und mitten aus dieser regen Tätigkeit ist Hans Habegger vorzeitig dahingerafft worden.

Hans Habegger war eine verschlossene Natur und darum wortkarg, und vielleicht ist er ein Einsamer gewesen. Er war aber auch ein lieber, treuer und wohlwollender Freund und ein Mensch, der sein schweres Schicksal tapfer getragen hat. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Guidon

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Bellmann, H.: **Über den Einfluß der Tüpfelkapillaren und Mizellarinterstizien auf die Mechanik von Imprägniervorgängen mit Lösungen.** Mitteilung der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft. Reinbek bei Hamburg. 1955, Nr. 37, 64 Seiten.

Der Verfasser unternimmt in seiner Dissertation die Aufgabe, Ergebnisse der Zellwandforschung mit Problemen der Holzimprägnierung zu koordinieren. Dieses äußerst wichtige Unternehmen ist aber nur dann erfolgreich, wenn die wirklich aktuellen Befunde der submikroskopischen Morphologie der Zellwände beachtet werden. Im ersten Abschnitt der vorliegenden Arbeit bleibt *Bellmann* leider bei der Diskussion dieser Fragen bei längst überholten Theorien stehen, so daß sich der Wunsch nach einer modernen Berichterstattung aufdrängen muß.

Im zweiten Abschnitt wird zunächst eine neue Anlage für die Imprägnierung von kleinen Holzproben beschrieben, und anschließend befaßt sich *Bellmann* mit verschiedenen Problemen der Holzkonservierung, wie: Beeinflussung der Tränkergebnisse durch innere Faktoren (Diffusion, Luftgehalt, Holzfeuchtigkeit, Jahrringbau und Orientierung der Holzprobe) und Beeinflussung der Tränkergebnisse durch äußere Faktoren (Tränkdruck, Tränkzeit und Temperatur). Diese Untersuchungen sind alle an *Pinus silvestris* durchgeführt und durch viele Messungen und graphische Darstellungen eingehend beschrieben worden.

H. H. Bosshard